

SPIRITUS BEI LEIBNIZ

HEINRICH SCHEPERS

Da nur ein kleiner Teil der Texte von Leibniz EDV-mäßig erfaßt wurde, stützt sich die folgende Zusammenstellung, die Herr Gregory von mir erbeten hat, hauptsächlich auf die handerzeugten Sach-Verzeichnisse der Bände VI, 1 bis, 3 und 6 der Akademie-Ausgabe und auf die Indices der Editionen von Couturat und Grua¹. Dennoch dürften die Angaben als repräsentativ angesehen werden können. Wenn man sich auf *spiritus* beschränkt und von der Theorie über *mens* und *monade* absieht, ist wenig Originelles zu verzeichnen. Man kann lediglich konstatieren, daß der Gebrauch von *spiritus* und *esprit* bei Leibniz die ganze Breite der geläufigen Bedeutungen abdeckt,

¹ Die in den Referenzen gebrauchten Siglen bezeichnen:

II, 1 bzw. VI, 1, 2, 3, 6 die entsprechenden Bände der Akademie-Ausgabe G. W. LEIBNIZ, *Sämtliche Schriften und Briefe*, Darmstadt 1926, 1930 bzw. Berlin, 1966, 1980, 1962.

VE = G. W. LEIBNIZ, *Vorausedition zur Reihe VI - Philosophische Schriften - in der Ausgabe der Akademie der DDR. Bearbeitet von der Leibniz-Forschungsstelle der Universität Münster*, Faszikel 1, Münster, 1982 (nicht im Buchhandel).

G.-C. I. GERHARDT (Hrsg.), *Die Philosophischen Schriften von G. W. Leibniz*, Berlin, 1875-1890.

C.-L. COUTURAT (Hrsg.), *Opuscules et fragments inédits de Leibniz*, Paris, 1903.

GRUA-G. GRUA (Hrsg.), *G. W. Leibniz, Textes inédits ...*, Paris, 1948. Als 'unveröffentlicht' werden Stellen aus Leibniz-Handschriften zitiert.

erst recht, wenn man die adjektivischen Formen *spiritualis*, *spiritalis* und die gräzisierte Bildung *pneumaticus* mit in Betracht zieht.

1. Da ist sehr reich die Alchemie mit einer Vielzahl destillierter *spiritus* vertreten, natürlich auch die Physiologie und Neurologie mit den *spiritus animales*, *seminales*, *vitales* und mit *spiritus subtilis*, die noch aus amputierten Gliedern Gefühle vermitteln (II, 1 116). Aber auch die ursprüngliche physikalische Bedeutung ist im Gebrauch, wenn etwa über Luftpumpen und Orgeln oder wenn über die «*emissio spiritus per nares*» (VI, 3 171f.) geredet wird. Vorübergehend bemüht er in seiner Physik auch *spiritus magnetici* (VI, 3 40). Dieser Art *spiritus* würde Leibniz als *spiritus materiales* bezeichnen, ihnen aber nicht *spiritus immateriales* (wie z.B. Engel) in einer Arteneinteilung gegenüberstellen wollen, da hier offensichtlich kein univoker Gebrauch von *spiritus* vorliegt (VI, 3 336).

2. Unterschieden werden ferner *spiritus mali*, die in der schwarzen Magie durch Nekromantie beschworen werden, von *spiritus familiares*, wie Alraunen, als Gegenstand schlichten Aberglaubens (*superstitio*, VI, 3 625).

3. Der theologische Bereich, wie wir im Deutschen sagen, der geistliche im Unterschied zum geistigen Bereich, ist selbstverständlich auch abgedeckt, wenn etwa gesagt wird: «*deus non punit, sed donat nobis spiritum alium*» (VI, 1 498). Natürlich auch in verschiedentlichen Äußerungen zur Natur und zur Wirkungsweise (dictamen, inspiratio) des Hl. Geistes (GRUA 111, 132, 178, 293) oder allgemein auch der *spiritus coelestes* (VI, 1 271). Eine gewisse Materialisierung hat der junge Leibniz allerdings mit dem Geist verbunden, wenn er die *resurrectio corporum* erklärt mit Hilfe alchemistischer und rabbinischer Lehren über ein *flos substantiae*, oder ein 'Luz' genanntes Knöchelchen, das ein unvergängliches *corpus spiritale* darstellt (II, 1 116 f.).

4. In der Metaphysik kann man verschiedene Komplexe unterscheiden: Zum einen ist da die Rede vom *spiritus* als ein

activum non extensum im Gegensatz zu *corpus*, dem *extensum activum* (VE 157), auch verstanden als eine *substantia sine extensione* (VI, 3 182) oder als eine « *substantia cogitans corpore organico praedito* » (C. 438) und als « *concretum ex corpore et spiritu* » (VI, 3 181). Auch werden « *formae substantiales incorporeae, ac quasi spirituales* » (II, 1 11) erwähnt und werden als *substantiae spirituales* aufgezählt: « *formae, animae, mentes angeli, intelligentiae separatae* » (VE 167).

Polemisch behandelt Leibniz die Existenz körperloser, wie es heißt abgetrennter Seelen und Geister (VI, 6 67, 246, 353) und fordert, auch in seiner Lehre von den Monaden, daß jedem Geist ein Körper zugeordnet ist, selbst wenn er diese Körper nur als rein transitorische und phänomenale Dinge auffassen kann. Ebenso bekämpft er die Lehre von einem *spiritus universalis*, sei es, daß er als *anima mundi* oder moderner als *aether* oder *quinta essentia* propagiert wird, sei es, daß er im Sinne des Averroismus aufgefaßt wird, als der Ozean, in den die partikulären Geister nach der Auflösung der Leiber, denen sie gedient haben, zurückfließen (VI, 1 480; II, 1 126, 253; G. 6, 529-538).

Zum anderen nimmt Leibniz die seit Beginn des 17. Jh bei O. Cassmann, J. H. Alsted und J. Scharf gebrauchte Charakterisierung der *Theologia naturalis* als *Pneumatologia* auf für die psychologische Disziplin, die nicht *de percipientibus*, sondern « *de intelligentibus seu spiritibus* » handeln soll oder, wie es auch heißt, « *de mentibus sed maxime de nostris* » (C. 526, vgl. VI, 6 57, 329 f., 526 f.). Auch hat er stets die Existenz höherer Geister und Genien postuliert.

5. Die zentrale Rolle übernimmt in Leibniz' Metaphysik jedoch nicht der Terminus *spiritus*, sondern sehr früh schon der Stellvertreter *mens*, der gelegentlich als *substantia spiritualis* (unveröffentlicht) definiert wird. In seinem frühen phoronomischen Ansatz ist von den einzelnen Bewegungen gesagt, daß sie « *omnia in omnibus usum conspirantia* » (VI, 2 315, vgl. 344, 374) seien, wobei angemerkt werden muß, daß bereits für den jungen Leibniz die aus der Scholastik zu rezipierende Lehre

darin besteht, daß nur die *mentes*, insofern sie das Prinzip ihrer Handlungen in sich haben, Substanzen sind und daher gilt: « Nullum corpus, praecisa mente concurrente, habet principium actionis in se » (VI, 1 508). Bekanntlich wird dieser Stellvertreter später von *monade* abgelöst, was Leibniz die Möglichkeit gibt, im Bereich der Monaden nach Maßgabe ihrer bewußteren Spiegelung der Welt die höheren Geister (*esprits*) als apperzipierende Monaden von den Tieren und Pflanzen und den bloßen Monaden als bloß perzipierende zu unterscheiden und die einzelnen *esprits* nicht nur als Ebenbilder Gottes, sondern auch als 'kleine Gottheiten' (*petites divinités*) anzusprechen und allen gemeinsam die Konstitution der *Cité de Dieu* (*Monadologie* § 83 ff.), der höchst vollkommenen *république des esprits* (*Discours de métaph.* § 37) zuzuschreiben. Wobei die Ansicht, daß jede *mens* wenigstens konfuse *omniscia* ist, schon 1676 von ihm geäußert wird (VI, 3 524), auch sagt er früher schon « chaque *esprit* est une certaine expression (auch redoublement ou représentation vivante) de l'univers » (VE 40 f.).

6. Überflüssig ist wohl zu erwähnen, daß Leibniz der französische Terminus *esprit* vor allem in der Wendung oder Bedeutung *notre esprit* geläufig war. Doch scheint er *esprit* häufig als Übersetzung von *mens* und *animus* (manchmal auch von *ratio*) gebraucht zu haben und deutsch vielfach eher, wie später noch Kant, durch 'Gemüth' als durch 'Geist' wiedergegeben zu haben. Er spricht über die Vervollkommnung des *esprit*, seine wahre Freiheit, seine Beständigkeit (*fermeté*), sein Gleichgewicht (*assiette, repos*, VE 9 f., 39, 43), seine Zufriedenheit (*contentement*, GRUA 575), seine Genugtuung (*satisfaction*, GRUA 578) und seine Aufklärung (*éclairer l'esprit*, C. 180). Ein kurzes Stück ist ausdrücklich in diesem Sinn den *Exercitia spiritalia* gewidmet (unveröffentlicht).

Es sei zum Schluß noch angemerkt, daß Leibniz unsere Ideen als *choses spirituelles* bezeichnet (VI, 3 319, 323).

Lassen Sie mich diese kurze Zusammenstellung abschließen mit einem Hinweis auf die kombinierte Konkordanz (KWIC),

die für den Band VI, 3 auf Microfiche belichtet worden ist. Sie gibt präzise Auskunft über den Gebrauch der einschlägigen Wörter in der Pariser Zeit (1672-1676). Den nächsten Bänden werden, wenn sich dieses Vorgehen bewähren sollte, entsprechende Konkordanzen beigegeben werden.